

27.10.2009

FAHR

Wirbel um den Sandabbau

Der Sandabbau am Main ist im Visier der Fahrer Arbeitsgruppe, die sich vor allem Lösungen der Lärmprobleme erhofft und sich auch der Sicherheitsfragen durch den starken Lkw-Verkehr annimmt. Eingeschossen hatte sie sich dabei vor allem auf die Kitzinger Firma LZR, die sich Entlastungsvorschlägen verweigere. Die Angriffe „verwundern“ LZR-Geschäftsführer Hermann Reifenscheid: „Wir sind mit Lkw nicht durch Fahr gefahren.“



Die Sand- und Kiesgrube der Kitzinger Firma LZR am Elgersheimer Hof bei Fahr. Eine Arbeitsgruppe aus dem Ort möchte das... Foto: FOTO Renate Reichl

Der Weinort Fahr ist durch den Sand- und Kiesabbau stark betroffen. Zwei Firmen, Lenz-Ziegler-Reifenscheid (LZR, Kitzingen) und Beuerlein (Gaibach), holen die Rohstoffe aus den Uferbereichen. Konsequenz sind laut Darstellung vieler Fahrer viele Laster, die durch den Ort rollten, Straßen verschmutzten und eine Gefahr darstellten.

Im Zentrum der Kritik – gerade bei der „Jetzt red i“-Aufzeichnung – steht LZR. Dass die Firma für die Belastungen durch Laster die Hauptverantwortung trage, ist für Reifenscheid eine „böswillige Unterstellung“. Das Unternehmen fahre Sand und Kies fast nur mit Schiffen ab. Lediglich im Frühjahr seien einige Wochen lang Laster nötig gewesen. Die seien aber nicht durch Fahr gerollt, sondern über Volkach gefahren.

Viele Löcher offen

Beim Abbau in den Gruben am Elgersheimer Hof macht die Arbeitsgruppe ihre Kritik fest. Während Beuerlein auf Entlastungsvorschläge reagiert habe, verweigere sich LZR, so Sprecherin Gudrun Dittmann-Nath. Um „viele Löcher offen zu haben“ (so die Sprecherin bei „Jetzt red i“), werde ständig eine Verlängerung der Ausbeutungs-Genehmigung beantragt. Dittmann-Nath und ihre Mitstreiter wollen hier ein Ende sehen: „Wir möchten für unsere Kinder eine schöne Landschaft haben.“

LZR beutet laut Dittmann-Nath die Sand- und Kiesgrube seit 1987 aus. Seither werde die Genehmigung ständig verlängert. Der letzte stamme von 2007 und sage aus, dass die gesamte Fläche bis 2018 fertiggestellt sein müsse. Ob dann Schluss ist, kann LZR-Geschäftsführer Reifenscheid nicht sagen. Schließlich hänge der Ausbau der Grube vom Absatz ab, der derzeit stark eingebrochen sei: „Wir sind in der Rezession.“ Zudem versuche das Unternehmen seine Rohstoffe zu schonen, die in den eigenen Werken vermarktet würden.

Dass dem Kitzinger Unternehmen nicht einfach die Rohstoff-Grundlage entzogen werden könne, hatte schon Landrätin Tamara Bischof bei der Fernseh-Aufzeichnung unterstrichen. Für die Genehmigung gebe es rechtliche Vorgaben die das Landratsamt nicht unterlaufen dürfe. Schließlich sehe der Regionalplan eine Ausbeutung der Bodenschätze vor. Darauf beruft sich auch LZR.

„Wir sind bis an die Grenzen des finanziell Machbaren gegangen.“

Hermann Reifenscheid, Geschäftsführer der Firma LZR

Der Knatsch zwischen den Fahrern und den Sand- und Kiesabbauern war im Oktober 2008 Thema einer Bürgerversammlung. Damals ging es um eine Erweiterung der Abbaufächen, die LZR und Beuerlein gemeinsam anpacken wollten. Ergebnis der Versammlung: Die Fahrer wollten Gegenleistungen – beispielsweise ein von den Firmen gesponsortes schnelles Internet – und ein Mitspracherecht bei den Planungen.

Darum sollte sich die Arbeitsgruppe kümmern. Die traf sich mit Vertretern beider Unternehmen, um eine Entlastung des Dorfes einzuleiten. Ergebnis: LZR stieg aus, Beuerlein blieb in der Planung und hat laut Dittmann-Nath eine Entlastungsstraße für die Kieslaster gefunden. Außerdem sei eine Umfahrung des Ortes geplant.

Quer stelle sich nur LZR – vor allem bei der Genehmigungsfrist bis 2018. Gesprächsbereitschaft – auch weiterhin – signalisiert dagegen Reifenscheid. Sein Unternehmen habe erhebliche Zugeständnisse machen wollen, um die Erweiterung des Sandabbaus möglich zu machen. Man sei bis an die Grenzen des finanziell Machbaren gegangen. Aber die geforderte Absichtserklärung, den Abbau zu einem bestimmten Zeitpunkt zu beenden, habe LZR nicht unterschreiben können. Schließlich sei nicht absehbar, wie sich der „weltweit gefragteste Rohstoff“ – Sande und Kiese – gefragt sei. Das Unternehmen könne sich nicht selbst die Grundlage entziehen.

Von HARALD MEYER und Renate Reichl